Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 66 (1974)

Heft: 2

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeitschriften-Rundschau

Otto Böni

Der Faschismus kommt nicht über Nacht

Die Halbmonatsschrift der Bekennenden Kirche Deutschlands, *«Stimme»*, zu deren Herausgeber Martin Niemöller gehört, veröffentlicht in Heft 2/1974 einen Vorabdruck des ersten Kapitels eines Werkes von Professor Reinhard Kühnl, Marburg, das im Frühjahr 1974 unter dem Titel «Die Deutschlandstiftung» erscheinen wird. Er versucht darin aufzuzeigen, dass der Faschismus nicht über Nacht kommt und dass dessen politische und ideologische Wegbereiter ebenso wichtig sind wie die Machtübernahme selbst. Er beginnt seine Beweisführung mit Italien, wo 1922 der Faschismus nur siegen konnte, weil Grossgrundbesitzer und Industrie, Militär und Polizei, Kirche und Monarchie dies wünschten. Ebenso verhielt es sich 1933 in Deutschland, wo die massgebliche Fraktion der herrschenden Klasse aus Wirtschaft, Militär und Staatsapparat bestand. Das gleiche lässt sich für den österreichischen Heimwehr-Faschismus 1933/34 und den Franco-Putsch in Spanien von 1936 sagen. In all diesen Ländern war «auch ideologisch der Boden wohl bereitet, als der Faschismus zum Sturm gegen parlamentarische Demokratie und Arbeiterbewegung antrat: Eine Fülle rechtsgerichteter Gruppen, eine Flut reaktionärer Schriften hatte die demokratische Verfassungsordnung als schlapp und unbrauchbar, Sozialismus und Arbeiterbewegung als destruktiv und staatsfeindlich denunziert und hartes Durchgreifen gegen innere und äussere ‚Feinde' als notwendig und heilsam verherrlicht».
Leider gehört das Zusammengehen der Wirtschaft mit den militanten Rechtsextremen nicht der Vergangenheit an. In Guatemala wurde 1950 Jacobo Arbenz zum Präsidenten gewählt. Er leitete eine Bodenreform ein und ergriff Massnahmen gegen die Vorherrschaft ausländischer Konzerne. Bereits 1954 wurde er nicht zuletzt dank der Unterstützung der American Fruit Company gestürzt. In Indonesien war es Präsident Sukarno, der die Macht der ausländischen Konzerne zu brechen versuchte und auch gegen die Privilegien der einheimischen herrschenden Klasse vorging. Unter Führung des reaktionären Flügels der Armee wurde Sukarno gestürzt. Dem nachfolgenden Massaker fielen etwa 500 000 Menschen zum Opfer. In Griechenland wurde 1967, fünf Wochen vor den Wahlen, die eine vermehrte Demokratisierung gebracht hätten, eine Militärdiktatur errichtet. Das letzte und blutigste Lehrstück seit Indonesien ereignete sich im vergangenen Jahr in Chile.
Professor Kühnl will mit seinem Buch dazu beitragen, dass reaktionäre und demokratiefeindliche Gruppierungen und Ideologien rechtzeitig erkannt und ihre Zielrichtung aufgedeckt werden, so dass man ihren Wirkungskreis einschränken und Gegenkräfte mobilisieren kann.

Illegale Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer

In der Dezembernummer der Funktionärs-Zeitschrift der IG Metall, *«Der Gewerkschafter»* (Frankfurt a. M.), findet sich ein Beitrag, der auch für die Schweiz eine gewisse Aktualität aufweist. Max Diamant befasst sich unter der Überschrift «Die Illegalen» mit der illegalen Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer in der Bundesrepublik. Die deutschen Gewerkschaften betrachten es als ihre grundlegende Aufgabe, die Interessen aller Arbeitnehmer wahrzunehmen. Es ist daher für sie selbstverständlich, dass sie sich genauso wie für die einheimischen auch für die ausländischen Arbeitnehmer einsetzen. Zum Problem der illegalen Beschäftigung hat der DGB als erste Organisation mit aller Deutlichkeit nicht nur die Stimme des Protestes laut werden lassen, sondern auch versucht, durch seine Verbindungen und durch Vorschläge Änderungen herbeizuführen. Die Zahl der illegal in der Bundesrepublik arbeitenden ausländischen Arbeitnehmer wird auf eine Viertelmillion geschätzt. Eine weitere Dunkelziffer, die beunruhigend ist, sind die sogenannten «Doppeljobber». Das sind

Arbeitnehmer, die nach Abschluss ihrer legalen Arbeitszeit von anderen Unternehmern beschäftigt werden, und zwar unter Lohn- und Arbeitsbedingungen, die nicht mehr vertraglich festgelegt sind. In diesen Problemkreis gehört auch die Kinderarbeit. Um verständlicherweise in möglichst kurzer Zeit möglichst viel Geld zusammenzubringen, verdingen ausländische Arbeiter ihre Kinder als illegal Beschäftigte. Diese Kinder besuchen zwangsläufig nicht oder nur teilweise die Schule.
Einen Abschnitt seines Beitrages widmet der Autor dem Thema «Moderner Sklavenhandel». Er ist der Meinung, dass es sich hier um ein europäisches System des Kettenhandels mit menschlicher Ware handelt, um Sklavenhandel in moderner Form mit grossen Institutionen und Organisationen im Hintergrund. «Es gibt Anzeichen dafür, dass es unter anderem in Sizilien Umschlagplätze gibt für die Vermittlung von ausländischen Arbeitern als moderne Sklaven aus Afrika. Es gibt andere Umschlagplätze dieser Art – dafür ist nicht nur die Türkei, sondern auch Spanien als Beispiel anzuführen –, die unmittelbar oder mittelbar als ‚Reservoir' für organisierte Transporte und für den laufenden Nachschub dienen.»
Diamant ist zu recht der Meinung, dass die «Neger» der Bundesrepublik weder die über 500 000 gewerkschaftlich organisierten ausländischen Arbeitnehmer, noch die weitere Million Nichtorganisierter sind. Die eigentlich Rechtlosen, die Sklaven, sind die ausländischen Arbeiter, die illegal beschäftigt werden. «Der Weg zur Lösung des Problems, auf dem die Bundesregierung erste Schritte unternahm, entspricht in der Richtung den Hauptforderungen und Vorstellungen der Gewerkschaften: 1. die Beschäftigung der ausländischen Arbeitnehmer so zu ‚vertreten', dass der Drang nach Neuanwerbung eingedämmt wird; 2. das Angebot zur Verbesserung der Lebensbedingungen für die ausländischen Arbeitnehmer und für die rechtliche Absicherung ihrer Existenz so zu erweitern, dass sie am sozialen Fortschritt in der Bundesrepublik teilhaben können.»

Hinweise

Das Dezember-Heft der in Wetzikon erscheinenden sozialistischen Informationsschrift *«Infrarot»* ist dem Thema «Vorschulerziehung» gewidmet und enthält unter anderem die Beiträge «Gemeinschaftserziehung ja – aber mit besseren Krippen» und «Repressionsfreie Erziehung». Der Auseinandersetzung mit Kinder- und Jugendliteratur verschrieben ist die Nummer 1 der im Damnitz Verlag in München erscheinenden Vierteljahresschrift *«Kürbiskern»*. In ihr finden sich neben einigen nicht immer überzeugenden Versuchen neuerer Kinderliteratur eine Reihe diskussionsbereichernder kritischer Beiträge zur Kinder- und Jugendliteratur. Ebenfalls diesem Themenkreis verpflichtet ist die Nummer 34 des von Hans Magnus Enzensberger herausgegebenen *«Kursbuches»*. In ihm werden die verschiedensten kulturellen Probleme rund um die Kinder unserer Zeit behandelt.
Die Westberliner Zweimonatsschrift *«Alternative»* veröffentlicht in ihrer Nummer 93 die «Brecht-Materialien II». Sie behandeln die Rezeption Brechts in der Bundesrepublik, das heisst, sie zeigen auf, wie seine Stücke sich trotz der Polemiken und Boykotte durchsetzten und wie unterschiedlich die Literaturkritik in der BRD sich mit Brecht auseinandersetzte. Es ist höchst interessant, wie antiquiert und polemisch gewisse Auseinandersetzungen heute anmuten.